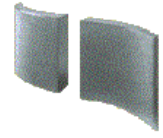


# JAGDFELD-SYBILLA SCHÜSSLER-PREIS 2024



(Geschichtswettbewerb der Jülicher Gesellschaft gegen das Vergessen und für die Toleranz e. V.)

Jülich, Oktober 2023

## Betreff: Mitteilung der Wettbewerbsthemen

Liebe Schüler:innen der Q1 und der EF,

die Jülicher Gesellschaft gegen das Vergessen und für die Toleranz e. V. in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Jülich freut sich, Ihnen nun die konkreten Themenvorschläge für Ihren Wettbewerbsbeitrag mitteilen zu können.

Vorab erhalten Sie einige Informationen über die zur Verfügung stehenden Hilfsmittel sowie Einsendeschluss und Einsendeadresse.

- Alle angegebenen Quellen und Sekundärliteratur sind im Stadtarchiv Jülich erhältlich.
- Die angegebenen Quellen und Sekundärliteratur reichen für das Anfertigen des Wettbewerbsbeitrags aus. Es darf aber gerne weiter recherchiert werden. Ebenso ist das Einbeziehen von Ergebnissen aus eigenen Zeitzeugengesprächen möglich.
- Frau Richter und Frau Flesch vom Stadtarchiv Jülich werden Sie bei der Recherche im Archiv beraten und unterstützen (vor Ort, telefonisch und per Mail, siehe unten).
- Informationen zum Wettbewerb finden Sie unter [www.juelicher-gesellschaft.de/termine.html](http://www.juelicher-gesellschaft.de/termine.html) oder [www.juelich.de/stadtarchiv](http://www.juelich.de/stadtarchiv). Falls Sie darüber hinaus Fragen zum Wettbewerb haben, können Sie diese per Mail an mich unter [t.ohrndorf@juelicher-gesellschaft.de](mailto:t.ohrndorf@juelicher-gesellschaft.de) richten.
- **Einsendeschluss ist der 08.04.2024.** Es gilt das Datum des Poststempels.
- Die Einsendeadresse lautet:

**Jülicher Gesellschaft**  
**Postfach 1122**  
**52412 Jülich**

Mit freundlichen Grüßen und viel Erfolg für die Teilnahme am Wettbewerb,

Timo Ohrndorf

(Wettbewerbskoordinator und stellvertretender Vorsitzender der Jülicher Gesellschaft gegen das Vergessen und für die Toleranz e. V.)

Thema 1:

## RASSISMUS IN JÜLICH: Welche Wirkung hatte die rassistische Propaganda gegen die Besatzungstruppen in Jülich in den 1920er Jahren?

Untersuchen Sie die Wirkung der Propaganda gegen die Besatzungstruppen in Jülich im Allgemeinen und unter besonderer Berücksichtigung des Falls Sassenscheidt.



*Proteste aufgebrachter Beschäftigter des Eisenbahnausbesserungswerkes vor der französischen Besatzungskommandantur im Jülicher Rathaus, nachdem sich das Gerücht verbreitet hatte, Fritz Sassenscheidt sei von einem Besatzungssoldaten aus den französischen Kolonien in Afrika ermordet worden. (Foto: Stadtarchiv Jülich)]*

### Hintergrund

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Rheinland in Besatzungszonen aufgeteilt. Jülich wurde zunächst von französischen Soldaten besetzt. Ein Teil dieser Soldaten stammte aus den französischen Kolonien in Afrika, insbesondere Marokkaner und Madegassen. Deren Einsatz wurde in der Bevölkerung als gezielte Provokation empfunden. Mit Hilfe von Karikaturen und diffamierenden Texten wurde Stimmung gegen die Besatzungstruppen, im Besonderen gegen die aus den französischen Kolonien in Afrika stammenden Soldaten, gemacht. Gegen den Einsatz von diesen Besatzungstruppen im Rheinland wurde unter dem Schlagwort „Schwarze Schmach“ eine regelrechte Kampagne geführt. Als am 24. Januar 1920 der städtische Verwaltungsgehilfe Fritz Sassenscheidt getötet wurde, entluden sich schließlich diese Spannungen in der Jülicher Bevölkerung. Der Täter konnte unerkannt entkommen. Die Annahme, dass es sich bei ihm aber um einen Soldaten aus den französischen Kolonien in Afrika gehandelt haben muss, war schnell gemacht. Am folgenden Tag protestierte eine große Zahl von Bürgern gegen die Ermordung von Sassenscheidt vor der

Kommandantur der Besatzung. Sie forderten u.a. den Abzug der aus den Kolonien stammenden Besatzungstruppen. Die Beerdigung von Sassenscheidt wurde zu einer Massenveranstaltung.

### Quellen:

- Vergehen der Besatzungstruppen an der Bevölkerung, 1920 (Sta Jülich, III 634)
- Akten betreffend Ausschreitungen farbiger Truppen im bes. Rheinland. Erschießung des Friedrich Sassenscheidt, 1920–1923 (Politisches Archiv des Auswärtigen Amts R 74445) (Kopie im Stadtarchiv).
- Ermordung des Verwaltungsgehilfen Friedrich Sassenscheidt durch einen farbigen Soldaten in Jülich (1921–1926) (Landeshauptarchiv Koblenz Rep. 77, Ministerium des Innern, Nr. 4041d) (Kopie im Stadtarchiv).

### Literatur:

- Bers, Günter (Hrsg.), „Freiheit, Heimat, Vaterland“. Die Befreiungsfeier der Stadt Jülich im Jahre 1929. Eine Dokumentation, Jülich 1990.
- Haarfeldt, Mark, Die deutsche Propaganda im Rheinland während der Besatzungszeit 1918–1930. Strukturen, Inhalte und Intention, in: Neuwöhner, Benedikt (u.a.) (Hrsg.), Die Besatzung des Rheinlandes 1918 bis 1930: Alliierte Herrschaft und Alltagsbeziehungen nach dem Ersten Weltkrieg (Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie), Bielefeld 2020, S. 143–166.
- Die „Schwarze Schande“: Propaganda gegen die Besatzung des Rheinlandes, in: Traore, Mohamet, „Force noire“ und „Schwarze Schmach“. Die Debatte über den Einsatz afrikanischer Soldaten in Deutschland und Frankreich, 1910–1925, Bachelorarbeit 2013, S. 36–45.
- Wigger, Iris, Die „Schwarze Schmach am Rhein“. Rassistische Diskriminierung zwischen Geschlecht, Klasse, Nation und Rasse, Münster 2007.

**Videoeinführung zum Fall Sassenscheidt:** <https://youtu.be/zQdy0TYPLRA?feature=shared>

### Kontakt Stadtarchiv Jülich:

Susanne Richter 63531, [SRichter@juelich.de](mailto:SRichter@juelich.de) / Doris Flesch 63533, [DFlesch@juelich.de](mailto:DFlesch@juelich.de)

**Adresse:** Am Aachener Tor 16, 52428 Jülich

**Öffnungszeiten:** Di 8.30–12.30/14.00–17.00; Mi 14.00–17.00 und nach Vereinbarung

Thema 2:

## „Die Lehrpersonen unserer Schule waren über den Umschwung froh gestimmt.“ - Inwiefern kam es zu Indoktrination an den Jülicher Schulen in der NS-Zeit?

Untersuchen Sie, inwieweit die Indoktrination des nationalsozialistischen Erziehungsideals und der NS-Ideologie auch in den Jülicher Schulen umgesetzt wurden. Hierbei kann eine Jülicher Schule beispielhaft betrachtet werden.



Foto einer Klasse der Katholische Volksschule an der Düsseldorfer Straße während der NS-Zeit (Foto: Stadtarchiv Jülich)

Schulstempel des  
Staatlichen Gymnasiums  
Jülich (aus: StAJ 011-17,  
Nr. 1)



*„Am 20. März 1933 übernahm Adolf Hitler das Reichskanzleramt und führte die nationalsoz. Revolution zum Siege. Die Lehrpersonen unserer Schule waren über den Umschwung froh gestimmt, wußten sie doch, das [so!] für die Schule auch damit eine neue Zeit anbrach. Die Hintenanstellung großer nationaler Taten im Geschichtsunterricht, das unerquickliche Breittreten der Weimarer Verfassung, die Bevorzugung jüdischen u. demokratischen Schmuses im Deutschunterricht mußten nun einem völkischen Unterricht, durchglüht von Freiheits- und Ehrgefühlen, Platz machen.“*

Chronik der ev. Volksschule Jülich für das Jahr 1933 (StA Jül 011-2, Nr. 8, S. 17)

## Hintergrund

Mit dem Aufbau des totalitären Staates ab dem Frühjahr 1933 begann das NS-Regime, zur Errichtung der „Volksgemeinschaft“ in jeden Lebensbereich der deutschen Bevölkerung vorzudringen. Eine zentrale Stütze war dabei Indoktrination der NS-Ideologie durch Propaganda und Erziehung. Das Regime war sich der besonderen Bedeutung von Schulen in dieser Hinsicht bewusst und ergriff eine Reihe von Maßnahmen: z. B. kam es zum Einen durch das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ zur Entlassung von jüdischen und politisch nicht konformen Lehrkräften. Zum Anderen trat ein Großteil des Lehrkörpers in den „Nationalsozialistischen Lehrerbund“ ein. Auch Schulalltag und Unterricht sollten der Indoktrination durch die NS-Ideologie dienstbar gemacht werden. Inwiefern diese Indoktrination Wirkung zeigen konnte, hing zum Teil von der Umsetzung vor Ort ab, so auch an den Jülicher Schulen.

## Quellen

- Schul-Chronik der ev. Volksschule Jülich 1905–1963, Stadtarchiv Jülich, O11.2, Nr. 8.
- Chronik Schule Koslar 1884–1941, Stadtarchiv Jülich, VI-Ko, Nr. 523a.
- Andere Schulchroniken, die dem StA Jülich nicht vorliegen, können genutzt werden. Diese sind aber selbst über die entsprechende Schule zu beschaffen.
- Ratsprotokoll 09.02.1939 (Zusammenlegung der Schulen nach §33 Volksschulunterhaltungsgesetzes), Stadtarchiv Jülich, O12-1, Nr. 4 (Beschlussbuch der Stadtverordnetenversammlung 1928–1944).
- Hartmann, Christian u.a., Hitler, Mein Kampf. Eine kritische Edition, Band 2, München/Berlin 2016, S. 1085f. (besonders Zitat „Der völkische Staat wird dafür sorgen müssen ... mit Anm. 156)

## Literatur

- Dithmar, Reinhard, Schule und Unterricht im Dritten Reich, Neuwied 1989.
- Gunia, Wolfgang, Staatliche Oberschule für Jungen in Jülich..., Jülich 1996.
- Heinemann, Manfred, Erziehung und Schulung im Dritten Reich, Stuttgart 1980, S. 31–46, S. 193–214.
- Nieveler, Peter, Die Geschichte der St. Josef-Schule – Mädchengymnasium Jülich (MGJ) von 1891 bis 2016, Jülich 2016.
- Schneider, Barbara, Die höhere Schule im Nationalsozialismus: Zur Ideologisierung von Bildung und Erziehung, Köln, 2000.
- Wallraff, Horst, Nationalsozialismus in den Kreisen Düren und Jülich. Tradition und „Tausendjähriges Reich“ in einer rheinländischen Region 1933 bis 1945, Düren 2000, S. 341–400.
- Wehler, Hans-Ulrich, Deutsche Gesellschaftsgeschichte Bd. 4, München, 2003, S. 818–831.
- <https://www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/229629/schulgeschichte-bis-1945-von-preussen-bis-zum-dritten-reich/#node-content-title-6> (letzter Aufruf 05.10.2023).

### Kontakt Stadtarchiv Jülich:

Susanne Richter 63531, [SRichter@juelich.de](mailto:SRichter@juelich.de) / Doris Flesch 63533, [DFlesch@juelich.de](mailto:DFlesch@juelich.de)

**Adresse:** Am Aachener Tor 16, 52428 Jülich

**Öffnungszeiten:** Di 8.30–12.30/14.00–17.00; Mi 14.00–17.00 und nach Vereinbarung

### Thema 3:

*„Diejenigen, die bei den Bauern arbeiteten, hatten es nicht schlecht.“* – Wie waren Lebenssituation und Behandlung von Zwangsarbeitenden im Jülicher Umland in der NS-Zeit?

Beurteilen Sie die Aussage von Maria Remark. Erarbeiten Sie hierzu die Rechtslage von Zwangsarbeitenden in der Landwirtschaft und ihre Lebensbedingungen. Analysieren Sie die im Stadtarchiv Jülich vorhandenen Quellen auch in Hinblick auf die Anwendung bzw. Auslegung der Regeln im Alltag durch die Jülicher Landwirte und die einheimische Bevölkerung.



Passfotos aus den „Aufenthaltsanzeigen“, die für alle eingesetzten Zwangsarbeitenden aufgenommen wurden. Die meisten von ihnen kamen aus Polen – erkennbar an dem Abzeichen mit dem „P“, das seit März 1940 getragen werden musste (StAJ, VI St 944/946).

### Hintergrund

Die Zeitzeugin Maria Remark äußert in ihren Aufzeichnungen über die Hitlerzeit die Einschätzung: *„Diejenigen [Zwangsarbeitenden], die bei den Bauern arbeiteten, hatten es nicht schlecht“*.<sup>1</sup> Aber wie gut kann es einem Menschen gehen, der aus seiner Heimat verschleppt und zur Arbeit gezwungen wurde? Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges wurden in der Landwirtschaft männliche Arbeitskräfte knapp. Zur Aufrechterhaltung der Versorgung war das NS-Regime zunehmend auf

<sup>1</sup> REMARK, Maria, Aufzeichnungen einer Jülicherin über die Hitlerzeit, Jülich 1986, S. 53.

Zwangsarbeitende angewiesen. Im heutigen Stadtgebiet von Jülich ist für 23 landwirtschaftliche Betriebe der Einsatz von Zwangsarbeitenden belegt.

## Quellen

- VI St 242: Besatzungsbehörden und Kriegsgefangenen-Lager 1923–1930, 1939–1943
- VI St 939: Meldewesen und Ausländer 1940-1944 (enthält u.a. Liste sämtlicher Ausländer 9/44).
- VI St 682: Nationalsozialisten 1947–1957 (enthält u.a. Liste der Kriegsgefangenenlager)
- Verordnung über die Einsatzbedingungen der Ostarbeiter vom 30. Juni 1942 (Reichsgesetzblatt Nr. 71, 1942, S. 419–422).
- Richtlinien zur Behandlung ausländischer bzw. fremdvölkischer Arbeitskräfte (Stadtarchiv Jülich, VI St 413, fol. 32–35)

## Literatur

- Dinstühler, Horst, Zwangsarbeit in Jülich zur Zeit des Zweiten Weltkrieges, in: Jahrbuch des Kreises Düren 31, 2004, S. 65–72.
- Herbert, Ulrich, Fremdarbeiter. Politik und Praxis des „Ausländereinsatzes“ in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches, Berlin 1999.
- Spoerer, Mark, Zwangsarbeit unter dem Hakenkreuz. Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und Häftlinge im Deutschen Reich und im besetzten Europa 1939–1945, Stuttgart u.a. 2001.
- Wallraff, Horst, Fremdarbeiter: Kapitel VI.2.b: Das „Stalag VI H“ Arnoldsweiler und die „Vernichtung durch Arbeit“, in: ders., Nationalsozialismus in den Kreisen Düren und Jülich. Tradition und „tausendjähriges Reich“ in einer rheinländischen Region 1933 bis 1945, Düren 2000, S. 491–514.

### Kontakt Stadtarchiv Jülich:

Susanne Richter 63531, [SRichter@juelich.de](mailto:SRichter@juelich.de) / Doris Flesch 63533, [DFlesch@juelich.de](mailto:DFlesch@juelich.de)

**Adresse:** Am Aachener Tor 16, 52428 Jülich

**Öffnungszeiten:** Di 8.30–12.30/14.00–17.00; Mi 14.00–17.00 und nach Vereinbarung